

Hallo,
schön, dass ihr da seid.
Ich bin Melanie aus dem Orgateam

Am 28.06.1969 beschlossen die Gäste des Stonewall Inns, einer Kneipe in der Christopher Street in New York, sich gegen die andauernde LGBTQI+ feindliche Gewalt der Polizei zu wehren. Die Aufständischen sind uns bis heute ein Vorbild, wir tun es ihnen nach und kämpfen weiterhin gegen heterosexistische Gewalt auf der Straße, im Alltag und ausgehend vom Staat.

„Lass mich mit dem Quoten-Quatsch nebst Gender-Gedöns in Ruhe und befass dich mit wirklich wichtigen politischen Themen“ Echt jetzt? Solchen Müll muss ich mir aktuell aus linken und vermeintlich aufgeklärten Kreisen anhören.

Warum gehen wir noch auf die Straße? Unsere Gründe, die Gründe der Menschen in der Community, sind unterschiedlich und vielfältig, so wie es die Einschränkungen und Formen von Diskriminierung unter denen wir leiden auch sind. Ab von der persönlichen Betroffenheit, die im Einzelfall schwer oder weniger schwer sein mag, ist Fakt, dass immer noch LGBTQI+Personen auf der ganzen Welt Opfer von Hassverbrechen werden.

Deshalb bleibt Stonewall ein Tag zum Kämpfen.

Ich kann nur für mich sprechen und möchte versuchen zu erklären, warum ich es für zwingend erforderlich halte, immer wieder auf Benachteiligungen unterschiedlichster Gruppen hinzuweisen, warum ich selber sowohl privilegiert, als auch benachteiligt bin und was meine Vision ist.

Egal, wie oft ich nachdenke, die Wurzel allen Übels ist für mich das Patriarchat in Kombination mit dem binären Geschlechtersystem, nach deren Regeln unsere Gesellschaft strukturiert ist

Ich sage, auch 1969 ging es um patriarchale Machtausübung und dies auch wie so oft ergänzt durch Rassismus und andere Unterdrückungsformen.

Ich bin eine cis Frau und durch die patriarchalen Strukturen benachteiligt, weil ich zum Beispiel durchschnittlich weniger verdiene und einem höherem Maß an häuslicher Gewalt ausgesetzt bin, als cis Männer.

Ich bin als queere cis Frau von den patriarchalen Strukturen doppelt betroffen, da ich als Beziehungsgegenüber keinen diesbezüglich ausgleichenden wirkenden cis Mann habe.

Ich bin privilegiert, denn ich bin weiß und deutsche Europäerin.

Ich bin auch privilegiert, weil ich studiert habe und gut genug verdiene.

Ich empfinde mich als privilegiert, weil ich Kinder gebären konnte. Ich bin benachteiligt, weil mir die Versorgung und Betreuung meiner Kinder zeitliche Nachteile brachte und meine Rente schmälert, weil ich nicht Vollzeit arbeiten konnte und wollte.

.....und so weiter...Benachteiligungen und Privilegien festgelegt durch Herkunft und Geschlecht

Unsere Rollen sind festgelegt, wie in einem Theaterstück, Mann und Frau, schwarz und weiß, arm und reich. Klare Rollenzuteilungen machen das Leben an manchen Stellen einfacher. Ich kann mich an Regeln entlang bewegen und muss nicht selber denken. Ich weiß wer du bist und was du bist. Ich kenne deine gesellschaftliche Position und weiß, wie hoch der Grad deines Anerkannt seins ist.

Unvorstellbar, wenn es diese Festlegungen nicht gäbe. Was für eine Verunsicherung. Oder?

Was für Chancen und was für ein Glück könnten entstehen, was für Potentiale könnten sich frei entwickeln und einbringen? Ohne diese festgelegten Rollen. Darüber muss nachgedacht werden, dass muss verändert werden.

Meine Freiheit hört da auf, wo die Freiheit meines Gegenübers anfängt, aber nicht vorher!! Ich will mich frei entfalten und ich habe schon lange keine Lust mehr auf unser Rollensystem.

Unsere Ideen einer befreiten Gesellschaft müssen nicht nur intersektional gedacht werden. Unsere Kämpfe sind auch international, wir sind verbunden mit allen queeren und queersolidarischen kämpfenden Menschen auf der Welt. In diesem Sinne möchte ich insbesondere solidarische Grüße nach Rojava, in die Selbstverwalteten Kurdischen Gebiete Nord-Ost-Syriens schicken. Seit dem 14. April 2022 führt die türkische Armee einen Angriffskrieg gegen die kurdischen Regionen im Irak und Syrien. Damit wird die Idee einer basisdemokratischen, geschlechterbefreiten und ökologischen Gesellschaft bombardiert.

Ich wünsche mir mehr Solidarität aus Deutschland für die Menschen dort, die auch unsere Kämpfe führen. Schluss mit dem Verbot der PKK und der Kriminalisierung der kurdischen Freiheitsbewegung. LGBTQI+People in die Offensive. Das Patriarchat abschaffen. Erdogan und andere Despoten stoppen.
Für Freiheit. Für alle
Rise up for Rojava